

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten über all nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Insertate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von P. Richter, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creutzschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 27.

Halle, Sonnabend den 2. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

**Halle, d. 1. Februar.** Die hiesige Friedrichs-Universität wird am 4. Februar, Morgens 11 Uhr, den Weihe-Akt für die in der Aula des Universitätsgebäudes aufzustellende Büste des verstorbenen Consistorial-Raths und Professors D. Wilh. Gesenius, welche auf Kosten der Freunde und Verehrer desselben von der Meisterhand des Prof. Rietschel in Dresden vorzüglich ausgeführt worden ist, feierlich begeben. Die Weihe-Rede wird im Namen der Universität der Amts-Nachfolger von Gesenius, Professor D. Hupfeld halten und im Namen der Studierenden wird noch besonders der Studierende der orientalischen Literatur Blau aus Nordhausen, der Vaterstadt von Gesenius, sprechen, beide in deutscher Sprache. Die Leitung des musikalischen Theils der Feierlichkeit hat der Universitäts-musiklehrer Franz übernommen. Die Feierlichkeit ist eine öffentliche, so weit es der Raum gestattet. Die eingeladenen Gäste nehmen den Raum innerhalb der Schranken ein.

**Erfurt, d. 31. Januar.** Heute ist hier der General von Radowik mit 160 Stimmen gegen 40, welche theils auf den Landrath des Weissenfeer Kreises v. Münchhausen, theils auf den Grafen Keller fielen, für das Volkshaus des deutschen Parlaments gewählt worden.

**Magdeburg, d. 31. Januar.** Von 200 anwesenden Wahlmännern der Kreise Magdeburg und Wolmirstedt wurde zum Abgeordneten nach Erfurt der Minister des Innern v. Mantuffel mit 125 Stimmen gewählt; 69 Stimmen waren auf den Justizrath Kette, 3 auf den Staats-Minister a. D. Flottwell, 2 auf den General-Steuer-Director a. D. Kühne und 1 auf den Regierungs-Rath Schulz gefallen.

**Genthin, d. 31. Januar.** In der heute hier für die Zerichower ic. Kreise abgehaltenen Wahlversammlung wurde der Ober-Regierungsrath Triest zum Abgeordneten für den Erfurter Reichstag erwählt.

**Berlin, d. 31. Jan.** Zu Abgeordneten für das Erfurter Volkshaus sind heute in den vier Wahlkreisen der Hauptstadt gewählt worden: der Minister-Präsident Graf von Brandenburg, Minister von Mantuffel, Staats-Minister a. D. und Vorsitzender des deutschen Verwaltungsrathes von Bodelschwingh, und Graf von Bülow, Gesandter zu Hannover.

**Berlin, d. 1. Febr.** Se. Maj. der König haben geruht: Dem Matrosen Heinrich Fröse der 3ten Section der 2ten Flottilien-Division die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Gutem Vernehmen nach hat das Ministerium neuerdings seine Entschliessungen dahin gefaßt, die Kammern kurz vor Eröffnung des Reichstags zu Erfurt zu schließen und demnächst bis zum November d. J. zu vertagen.

34 Abgeordnete der zweiten Kammer haben unter dem Vorstände des Abgeordneten Beseler folgenden Antrag gestellt, welcher der Kommission für die deutsche Verfassungs-Angelegenheit überwiesen worden ist: „Die hohe Kammer wolle beschließen zu erklären: daß das Verfahren der Königlichen Staatsregierung gegen die Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Regierung in deren Streit mit einem Theile der Mecklenburgischen Ritterschaft wegen Rechtsbeständigkeit der Verfassung vom 10. Oktober v. J., mit dem Bündniß vom 26. Mai, der Konvention vom 30. September, der im Verwaltungsrath abgegebenen Erklärungen der Königlichen Regierung vom 8. und 17. Oktober, so wie mit den Beschlüssen der zweiten Kammer vom 7. September und 3. December v. J. nicht im Einklang steht. Motive. Es sind hauptsächlich drei Momente hervorzuheben, welche gegen das Verfahren der Königlichen Staatsregierung in der oben bezeichneten Sache sprechen: I. Die Auffassung, als sei die provisorische Bundes-Kommission die Nachfolgerin der aufgehobenen Bundesversammlung. Diese Auffassung geht theils aus der Behandlung der Kompetenzfrage von Seiten der Königlichen Staatsregierung, theils aus der am 21. d. M. von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der zweiten Kammer abgegebenen Erklärung hervor. II. Die Verfügung der provisorischen Bundes-Kommission an die Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Regierung vom 11. d. M. Diese Verfügung, welche auch von den Königlichen Bevollmächtigten in der Bundes-Kommission, und also mit Zustimmung der Königlichen Staatsregierung vollzogen ist, würde selbst außerhalb der Kompetenz der Bundesversammlung gelegen haben, sie läßt aber auch die Wahrung des Bündnisses vom 26. Mai v. J. und der Interessen eines demselben beigetretenen Staates vermissen. III. Die von der provisorischen Bundes-Kommission am 11. d. M. erlassene Verfügung ist eine Anordnung, welche die Wirksamkeit des am 10. Oktober v. J. in Mecklenburg-



Schwerin verkündeten Staatsgrundgesetzes und den ganzen verfassungsmäßigen Rechtszustand des Landes in Frage stellt. Dessenungeachtet ist sie, der Erklärung vom 8. Okt. v. J. entgegen, dem Verwaltungsrathe nicht vorher zur Kenntniß und Beurtheilung vorgelegt worden.

**Stettin**, d. 29. Januar. In Stralsund hat sich eine Gesellschaft von Kaufleuten und Rhedern gebildet, um eine See-Assuranz für die Schiffe der neuvorpommerschen Häfen ins Leben zu rufen. Außerdem beabsichtigt man eine Privatbank für Neuvorpommern und Rügen mit einem Aktienkapital von 300,000 Thlr. zu errichten, um die Geldcirculation in einen leichteren Gang zu bringen. Nach den desfalligen Veranschlagungen würde der jährliche Geschäftsumfang der Bank sich auf 4,300,000 Thlr. belaufen. — Bereits im Jahre 1847 ist der Entwurf einer neuen Fischerei-Ordnung für die Oder und deren Ausflüsse höheren Orts eingereicht worden. — Jetzt ist auf höhere Veranlassung eine Commission von Sachverständigen zusammengesetzt, um den früheren Entwurf einer letzten Revision zur demnächstigen Vorlage an die Kammern zu unterwerfen. Wie wichtig der Fischerbetrieb übrigens in national-ökonomischer Hinsicht für die an der Oder belegenen Kreise ist, mögen folgende Zahlen ergeben: Es beschäftigen sich mit der Fischerei in den Wassergegenden des Regierungsbezirks Stettin überhaupt c. 2800 Personen und ist der Rohertrag derselben jährlich auf circa 350,000 Thlr. anzunehmen. Dazu treten noch 283 Fischhändler, deren Gewerbebetrieb mindestens eine jährliche Einnahme von 230,000 Thlr. abwirft. Hierdurch wird durch die Wassergegenden des Regierungsbezirks Stettin überhaupt die Summe von 580,000 Thlr. in Umlauf gesetzt.

**Frankfurt a. M.**, d. 27. Januar. Das „*Bier-Königs-Bündniß*“, auch die „*Einigung der vier Königreiche mit Oesterreich*“ genannt, macht, wie Sie sehen werden, reißende Fortschritte. Wir erfahren darüber aus sicherster Quelle Folgendes. Herr v. d. Pfordten fühlte in sich den doppelten Beruf: einmal ganz Deutschland, wenigstens wie es in seiner Auffassung existirte, zu einigen, und zweitens alle auch aus seinem Munde in den Kammern erschollenen Versicherungen, daß Deutschland ein Volkshaus erhalten solle, wahr zu machen. Es galt, wie man sagt, zwei Fliegen mit Einem Schläge zu treffen. Hr. v. d. Pfordten glaubte dies erreicht, indem er ganz zuletzt dem Fürsten Schwarzenberg proponirte, es solle jede Landeskammer aus dem Volke Männer für das, was er Parlament nannte, wählen; denn Hr. v. d. Pfordten meinte, so komme man um das Volkshaus herum doch zu einem Volkshause, und das Versprechen sei gelöst. Das war die eine Fliege. Die andere, sie wurde Großdeutschland getauft, sollte dadurch erlegt werden, daß auch Oesterreich mittelst dieses tief durchdachten Wahlmodus Mitglied für das „*Parlament*“ aus seinen deutschen Landen herausgreifen lasse. Fürst Schwarzenberg erklärte sich jedoch außer Stande, auch diesen Vorschlag zu acceptiren, da mit Annahme desselben Oesterreich nicht minder aufhöre, eine wahre Gesamt-Monarchie zu sein. So flog also die eine Fliege davon. Jetzt hoffte Hr. v. d. Pfordten, die zweite gewiß zu treffen. Die kleineren Könige würden doch wohl das so wunderbar schön construirte „*Volkshaus*“ gelten lassen! Aber nein, auch das glückte Hr. v. d. Pfordten, selbst bei Berzichtigleistung auf Oesterreich, nicht. Die so viel besprochene „*Einigung*“ der vier Könige kam — ich sage es positiv — nicht zu Stande, und da es an andern als den erwähnten Vorschlägen fehlte, so war nun auch die zweite Fliege fort. Der Fortschritt des „*Bier-Königs-Bündnisses*“ ist mithin, wie Sie mir zugestehen werden, ein reißender. (K. Z.)

**Kassel**, d. 29. Januar. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung beantwortete der Landtagscommissar die

Interpellation des Hrn. Wolf in der vorigen Sitzung (über die deutsche Angelegenheit) dahin, daß die Regierung zur Zeit keinen genügenden Anlaß sehe, die Betheiligung an dem Bündnisse vom 26. Mai v. J. in Frage zu stellen. Die Versammlung pflog Berathung über die Verbesserungsanträge zum Gesetz über Verwerthung der Forstnutzungen.

**Lübeck**, d. 26. Januar. Die heutige Bürgerschaft begann mit der Wahl eines Abgeordneten zum Staatenhause des deutschen Bundesstaats. Nachdem zuvörderst von Seiten der Senatscommissarien eine beruhigende Erklärung darüber gegeben war, daß dem Vorbehalte Lübecks beim Beitritt zum Dreikönigsbündniß, auf den eventuellen Rücktritt bezüglich, falls Hannover und Sachsen förmlich vom Bunde sich zurückziehen würden, durch die Vornahme der Wahl in keiner Weise präjudicirt werde, wählte die Bürgerschaft den Senator Röck.

**Von der Elbe**, d. 29. Januar. Während die Times behauptet, daß Graf Westmoreland in Berlin einflüchtige Vorstellungen behufs Beschleunigung eines Friedens-Abschlusses mit Dänemark gerichtet habe, erfahren wir andererseits, daß Lord Palmerston auch an das dänische Cabinet eine Note der dringlichsten Art habe ergehen lassen, um jenes so gewünschte Resultat mit Bezugnahme auf die daraus sich ergebenden Konsequenzen den Kopenhagener Staatsmännern ans Herz zu legen. Sollte sich der Friedensschluß in Folge eines hartnäckigen Festhaltens an gewissen Forderungen, die sich mit den durch Preußen vertretenen und von dem vormaligen Bundestage anerkannten Rechten Deutschlands nicht vereinbaren lassen, dennoch verzögern, so würden sich die Großmächte genöthigt sehen, diese Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen, um einer Störung des europäischen Weltfriedens vorzubeugen.

**Kiel**, d. 28. Januar. Die ehemaligen drei Vertrauensmänner haben der Statthalterschaft eine Abschrift von ihrem, an Sr. Maj. den Herzog nach Kopenhagen eingesandten, Ablehnungsschreiben übersandt, mit der Erklärung, daß sie ihre Mission als beendet ansahen.

**Aus dem Lauenburgischen**, im Januar. Der in diesen Tagen veröffentlichte Bericht über die Verhandlungen der Landesversammlung enthält einen interessanten Briefwechsel zwischen dem dänischen Bevollmächtigten, Hrn. v. Pechlin, und dem Statthalter uners Herzogthums, Grafen Kielmannsegge. In dem ersten, vom 2. d. datirten, an den Grafen v. Kielmannsegge gerichteten Schreiben rath Hr. v. Pechlin ernstlich davon ab, eine ohne Zuthun noch Genehmigung des Königs-Herzogs von Lauenburg aufgerichtete Verfassung in Ausführung zu bringen, namentlich danach die bestehende Kirchen-, Schul- und Gerichtsverfassung umzugestalten. Der dänische Bevollmächtigte bei der Bundescommission sei bereits angewiesen worden, derselben namentlich einen Antrag auf Sistirung dieses Vorhabens zu übergeben. Was die lauenburgischen Verfassungsverhältnisse betreffe, so sei dafür eine freiere Gestaltung von Sr. Maj. allergnädigst verheißen worden. Andererseits aber träten dabei die von den k. Vorfahren verbürgten Rechte in Betreff der Landesvertretung ein, die von Sr. Maj. bei der gleich nach dem Friedensschlusse neu zu begründenden Landesverfassung nicht unberücksichtigt gelassen werden konnten. — Graf Kielmannsegge hat dem Hrn. v. Pechlin unterm 3. desselben Monats den Empfang dieses seines Schreibens angezeigt, zugleich aber auch denselben auf den unerfreulichen Eindruck im Lande aufmerksam gemacht, welchen die beabsichtigte Maßregel herbeiführen werde, und es dem dänischen Bevollmächtigten zur Erwägung anheimgegeben, ob es nicht bei der ganzen politischen Gestaltung der Zeit geeigneter sein möchte, statt einer solchen Sistirung auf unbestimmte Zeit eine sofortige Prüfung der, vorbehaltlich der Rechte des Königs-



Herzogs, nach Wiederausbruch des Kriegs im Frühjahr 1849, unter Bestätigung der Centralgewalt für Deutschland, bereits in thatsächliche Wirksamkeit getretenen Verfassung herbeizuführen. Dabei giebt der Hr. Graf dem Hrn. v. Pechlin seinen Entschluß kund, nunmehr des Baldigsten aus seiner zeitigen Stellung herauszutreten. — Den vom Grafen v. Kielmannsegge gemachten Vorschlag wegen Revision der Verfassung hält der Hr. v. Pechlin, wie es in dem Antwortschreiben vom 5. d. heißt, zur Zeit für nicht vornehmbar und zwar deshalb nicht, weil einerseits die Regierung des Herzogthums Lauenburg dormalen im Namen des Königs nicht geführt werde und weil andererseits die Behörde, zu deren Ressort dieselbe gehört haben würde, die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei, noch durch kein hierfür wieder eintretendes Ministerium ersetzt worden sei. Was den unerfreulichen Eindruck betreffe, den der Graf von seiner Erklärung vom 2. d. besorge, so dürfte diese Annahme im Wesentlichen nur von einem Mißverständnis derselben herrühren. — Ein Schreiben der lauenburgischen Landesverwaltung, welches dieselbe in Folge des obigen Schriftwechsels unterm 10./11. v. M. an die Statthaltertschaft in Rakeburg erlassen hat, spricht dieser ihren Dank aus für die gemachten Mittheilungen und namentlich für das unterm 3. d. datirte Schreiben des Statthalters, und dann die Hoffnung, daß die Statthaltertschaft fortfahren werde, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu streben, daß dem Lande das von ihr vorbereitete und unter ihrer Mitwirkung ins Leben gerufene Grundgesetz vom 11. Mai v. J. erhalten, die ruhige Fortentwicklung der durch dasselbe gebotenen organischen Einrichtungen gesichert werde.

**Wien**, d. 26. Jan. Von nicht unverlässlicher Seite hört man, daß Marschall Radetzky für die nächste Zeit ein stärkeres Corps an der piemontesischen Grenze sammle, um es auf Requisition des Königs von Sardinien bei allfälligen Ereignissen einrücken zu lassen.

Der Lloyd schreibt aus Ragusa vom 13. Jan.: Der mit einer militairischen Expedition im Kreise von Cattaro beauftragte Oberst Mamula ist auf dem Kriegsdampfer Curtatone am 10. Jan. mit einem Theile der Truppen vom Regimente Hess hier eingetroffen. Tags darauf brachte der Dampfer Custozza den Rest der Truppen des Regiments und die in Spalato eingeschifft Jägercompagnie vom vierten Bataillon. Am 12. Jan. setzte Oberst Mamula in Begleitung des ihm als Civilcommissar beigegebenen ersten Kreiscommissars Paolo Rescetar sammt den Truppen auf den beiden Dampfern seine Fahrt fort. (Ueber die Ursache jener revolutionairen Bewegung der Bevölkerung in und um Cattaro theilt die Deutsche Zeitung aus Böhmen folgende Details als verlässlich mit. Die Bevölkerung, durch die Ungunst der natürlichen Lage und den Mangel aller Hülfsmittel zur Herstellung von Communicationen und zur Behebung des Verkehrs in großer Armut und Dürftigkeit lebend, erhielt im vorigen Jahre von der provisorischen Regierung Venedigs den Antrag, sich mit ihr zu verbinden und sie als Republik anzuerkennen, wogegen das Gebiet von Cattaro selbstständig und unabhängig und aller Steuerabgaben gegen Venedig entbunden bleiben sollte. Die Bewohner erklärten sich damit einverstanden und errichteten eine selbstständige Regierung, unbekümmert um den Verband mit Oesterreich, der factisch auf keine Weise gelöst worden war. Als Venedig gefallen und von unsern Truppen besetzt wurde, sollte natürlich auch Cattaro in sein früheres Verhältniß zu Oesterreich treten. Dies wollte indeß demselben nicht gefallen, weil es überhaupt gegen die etwas schwer fallenden Steuern und die Beamtenherrschaft schon öfters Einsprache gethan, und es lehnte sich gegen alle Verfügungen des dalmatinischen Gouver-

nements entschieden auf. Um nun die Unterwerfung dieser ungefähr aus 4000 Köpfen bestehenden Bevölkerung zu bewirken, wurde Oberst Mamula an der Spitze einer aus 3000 Mann bestehenden Expedition dahin abgesendet.)

**Von der Dravemündung**, d. 20. Jan. Ein Generalbefehl des Ban, den er von Wien an das 5. Armeecorps erlassen, trägt den Regiments-Commandanten auf, eifrig Militärschulen und das 3. Bataillon zum Ausmarsche bereit zu halten. Man ergeht sich über diese Eventualität in verschiedenen Muthmaßungen. Einige wollen sogar wissen, daß sie mit der Anhäufung der türkischen Truppenmassen in Bosnien im Zusammenhange stehe. In Kroatien macht sich, wie Reisende erzählen, der Haß gegen die Deutschen durch die feindseligste Sprache Luft und ergeht sich in dem Wahne, daß die Deutschen den Ban gewaltsam zurückhalten. Man sieht, der Deutschenhaß des „Slav. Jug“ geht seiner Ernte entgegen. Der Saame hat in dem feurigen Charakter der Südslaven eine mächtige Triebkraft gefunden.

## Ungarn.

**Pesth**, d. 23. Jan. Heute wurde Kolossy, einer der Mörder des unglücklichen Grafen Lamberg, durch den Strang hingerichtet.

## Italien.

**Rom**, d. 14. Jan. Die Propaganda ließ sich durch die Ungunst der Zeiten nicht abhalten, gestern ihr berühmtes Sprachenfest zu halten. Man bekam 44 verschiedene Sprachen und 52 verschiedene Vorträge zu hören, ungerechnet die lateinische Begrüßungsrede, die der Indier Keegan aus Agra hielt, und die munteren italienischen Schlußworte eines allertliebsten kleinen Regers Signore Teodoro Ribeira aus Rio-Janeiro, der sich vorher portugiesisch hatte vernehmen lassen. Sehr knapp wurden wir Deutschen bedacht, und es scheint fast, daß die Abneigung gegen den deutschen Namen, die noch überall in Italien herrscht, dabei nicht ohne Einfluß war. Die Reihe kam sehr spät an das Deutsche, unmittelbar nach dem Walachischen; Johann Schulte aus Paderborn, der eine Stunde früher sich sehr kurz in dem ihm wenig geläufigen Holländischen hören ließ, zog als der längste von allen Schülern und natürlich eine Brille tragend, was ihm nur der Türke Holassian, ein ungewöhnlich schöner Mann, gleichthut, am meisten die Aufmerksamkeit des schwarzen (?) Theils der Zuhörerschaft auf sich. Er sprach ein langes sehr sentimentales Gedicht zu Ehren der drei Könige. Dem verwöhnten Gaumen der Franzosen wurden ganz aparte Becherbissen vorgesetzt; zuerst hielten Dickarry aus Neu-Orleans und Stefanopoli aus Ajaccio einen sehr drastischen Dialog, und gegen den Schluß trug sogar Stephan Azarian aus Konstantinopel eine französische Ode vor. Die Siegespalme in dem merkwürdigen Sprachkampf trug Alt-England davon. Eugen Small aus Paisley, der freilich schon Doctor ist und allein den Nicola Lazzari aus Cattaro in dieser Würde zum Colleggen hat, trug in englischer Sprache ein Gedicht voll Feuer in jeder Beziehung meisterhaft vor und bezeichnete recht augenfällig den Höhepunkt all der verschiedenen Bildungselemente und Kulturstufen, die im Collegium der Propaganda bunter als irgendwo anders zusammenkommen. Zu dem englischen gesellten sich überdies ein irländischer, ein celtischer und ein schottischer Vortrag. Die außereuropäischen Sprachformen erhielten dadurch einen ganz eigenthümlichen Reiz, daß die Zöglinge, wo immer möglich, ihre Declamationen mit einem in ihrer Heimat üblichen Gesang schloßen. Höchst charakteristisch war die Gesangsweise zweier Birmanen, der man es deutlich genug anfuhrte, wie dieses Volk, von höchst eigenthümlicher Schädelbildung, mit sei-



nen eintönigen melancholischen Gesängen noch am reinsten den Naturzustand der Wilden offenbart. Der Tamule erregte ganz ungewöhnliche Heiterkeit durch sonderbare Nasenlaute, die er in seinen sonst nicht unangenehmen Gesang verwob. Die einer aramäischen Ekloge angehängten Modulationen bezeichneten hinwieder den ersten Versuch, innerhalb des Umfangs weniger Noten wenigstens den ersten Ansat zu einer Melodie zu erzielen, wogegen man in der überaus einfachen Weise dreier Kopten bereits die Anfänge der christlichen Kirchenmusik erkannte, deren Grundelemente aus dieser uralten, fast versteinerten Kirche in die Vitancien des katholischen Cultus übergangen. Der ungemein klug und „gebildet“ aussehende chinesische Sänger, dessen Gefährte leider schwieg, wahrscheinlich aus gänzlichem Mangel an musikalischen Anlagen, vertrat mit heller voller Stimme den Standpunkt eines auch in der Musik bis zur Geschmacklosigkeit gebildeten Volks. Ungetheilten Beifall fand der Kurde Battista Zaccarian aus Musch. Schließlich will ich nicht unterlassen, den aufgeweckten Joseph Santamaria aus Guinea meinen besondern Dank abzustatten. Sie werden mir glauben, daß ich von der Angola- und Congo-Sprache, in denen er sich hören ließ, keine Silbe verstehe, und doch begriff ich Alles, was der Redner sprach. Seine Gebarden waren so anschaulich, er wies so deutlich auf den Stern über der Hütte des neugeborenen Welttheilands, auf diesen selbst und seine heilige Mutter hin, daß ich beinahe in Versuchung kam, als eingeborener Angola- oder Congo-Neger darauf zu antworten. So viel weiß ich, daß, wenn Santamaria als ausgelehneter Missionar zu seinen schwarzen Landsleuten zurückkehrt, er ihnen das Christenthum nicht abstract, sondern anschaulich genug vortragen wird. Ich müßte mich sehr ireen, falls dieser begabte Neger nicht den niedersten Bildungsgrad unter den Dugendsten von Repräsentanten der verschiedensten und entgegengesetztesten Nationalitäten vertrat. Die einheimischen Sprachen und Völker Amerikas waren gar nicht vertreten, ein Beweis, wie wenig noch das katholische Missionswesen unter denselben Fuß gefaßt hat. (Ug. 3.)

**Rom, d. 17. Jan.** Die verschiedenartigen schwankenden Gerüchte über die Rückkehr des Papstes haben die Cardinalscommission bewogen, im „*Disservatore romano*“, ihrem amtlichen Blatte, zu erklären, daß alle diese Gerüchte der Begründung entbehren, und daß der Zeitpunkt dieser Rückkehr noch immer unbestimmt sei.

Aus **Rom** hat sich die Abreise des Generals Baraguay d'Hilliers nach Portici nicht bestätigt. Das „*Journal des Débats*“ veröffentlicht folgende Correspondenz vom 20. Januar: „Ein Verwandter des Papstes, der Cardinal Ferretti, ist gestern in Rom angekommen. Derselbe soll, wie man erzählt, als er bei der Wache des heiligen Johannes-Thores vorbeikam, zu den Soldaten gesagt haben: „Gute Nachrichten, meine Kinder! Der Papst wird in einigen Tagen nachkommen“. Diese Worte, wenn sie der Cardinal wirklich gesagt, kündigung keineswegs eine unverzügliche Rückkehr des heiligen Vaters nach Rom an; ich betrachte dieselben mehr als den Ausdruck der persönlichen Wünsche des Cardinals. Rom ist immer noch traurig und leidet immer mehr durch die Abwesenheit des Papstes.“

Dem „*Costituzionale*“ zufolge sind die Verhandlungen zwischen der toskanischen Regierung und dem wiener Cabinet hinsichtlich der österreichischen Occupation abgebrochen worden, da sich die beiden Regierungen nicht über die Dauer derselben einigen konnten. Eine Veränderung in der Lage des Großherzogthums wird dieser Umstand, falls er richtig sein sollte, schwerlich fürs Erste hervorbringen, da nicht anzunehmen ist, daß Oesterreich seine Truppen freiwillig zurückziehen wird, und eben so wenig, daß die Entfernung des Occupations-Corps unter

den gegenwärtigen Verhältnissen im Wunsche des Großherzogs liegt.

Die „*Bresl. Ztg.*“ enthält folgende Schilderung des österreichisch-italienischen Heeres, namentlich der Freiwilligen, während der letzten Feldzüge: Die aus Italien in ihre Heimath zurückkehrenden Bataillone der wiener Freiwilligen scheinen sehr stark gelitten zu haben, denn aus fünf Bataillonen sind nur drei geworden, und auch diese sind sehr gelichtet. Man hat diese Truppen eben nirgends geschont und als echten enfants perdus der wiener Revolution überall zum Sturm ins Feuer geschickt. Bei Mailand, wo sie einen von den Piemontesen mit zahlreichem Geschütz bespiketen Hügel stürmen sollten, wichen die Freiwilligen zweimal zurück, doch als ihr Führer unwillig den Degen in die Erde stieß und rief: „Mit diesem Volke läßt sich nichts ausrichten!“ erwachte ihr Wienerstolz, und sie stürmten zum dritten Male und nahmen die Höhen mit dem Bajonnett. Bei den übrigen Soldaten waren die Freiwilligen trotz ihrer Tapferkeit nicht geachtet, und es ärgerte jene, daß diese freiwillig geworden, was sie nur gezwungen werden mußten. Der hohe Geist, von dem stets in allen Berichten aus Italien gefabelt wurde, ist im kaiserlichen Heere keineswegs zu finden, und was die österreichische Armee in der Lombardei stark machte, war die Energieflosigkeit der Italiener und die Talentlosigkeit der sardinischen Generale; zunächst kielt die fremde Umgebung, der überaus hohe Sold (24 Kreuzer Conventions-Münze der gemeine Soldat) und endlich die Popularität Radetzky's die bunte Masse zusammen. Oft geschah es, daß die an verwundeten Freiwilligen vorüberziehenden Truppen diese mit Fußtrittten regalirten und dabei riefen: „Geschicht Dir recht, elender Hund; wärst Du daheim geblieben, Dich hat Niemand gezwungen!“ Die Offiziere behandelten die Freiwilligen, so lange sie noch in Deutschland waren, höflich und nannten Jeden Sie; Stockschläge kamen nie in Anwendung; allein kaum hatten sie den Boden von Friaul betreten, so veränderte sich der ganze Ton, das barsche Du kam an die Tagesordnung, und die geringsten Vergehen wurden strenge bestraft. Stockprügel und Speißruthenlaufen kamen wöchentlich in Anwendung, und jede Erinnerung an die frühere Zeit wurde sorgfältig verwischt.

## Frankreich.

**Paris, d. 28. Jan.** Nach dem „*Courrier Français*“ hat eine entschiedene Annäherung zu einem guten Einvernehmen zwischen L. Napoleon und der Majorität der Versammlung wirklich Statt gefunden, und zwar besonders durch Molé's Bemühungen, welcher die Häupter der conservativen Partei auf die Nothwendigkeit der Einigung aller Freunde der Ordnung aufmerksam machte und auf die Bereitwilligkeit L. Napoleon's hindeutete, der Majorität, welche gleich ihm nur die Rettung und Sicherstellung der Gesellschaft wolle, jedes nur irgend mögliche Zugeständniß zu gewähren.

Der „*Athar*“ von Algier meldet unterm 22. Jan., daß Oberst Canrobert, der nach Einnahme der Zaatcha zur Unterwerfung der im südlichen Theile der Aures wohnenden Stämme abgeschickt ward, seine Sendung vollführt hat. Nur ein Ort, Namens Nâra, leistete Widerstand, ward aber nach kurzem und lebhaftem Kampfe genommen, wobei unsere Truppen 10 Tode und etwa 20 Verwundete einbüßten.

Die Nationalversammlung berieht heute über den neuen Gesetzesvorschlag über die Mobilgarde, demzufolge sie mit dem 1. Februar definitiv entlassen werden und zur Belohnung noch einen vierteljährlichen Sold als Gratification erhalten soll. Der Vorschlag fand keinen erheblichen Widerstand und wurde vom General Cavaignac zu Gunsten der schon früher auf Halbsold gesetzten Offiziere der Mobilgarde amendirt. Das



ganze Gesetz ging mit 533 Stimmen gegen 49 durch und sicherte den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten den Vortheil, daß die in der Legion zugebrachte Zeit ihnen als Dienstzeit in der Armee angerechnet werden soll. Die durch dieses Gesetz verursachte Ausgabe beträgt 280,000 Fr. — Der Minister des Innern legte hierauf eine neue Creditsforderung zur Vollendung des Grabmahls Napoleon's nieder, was einiges Bestreben erregt, da er erst vor Kurzem einen Gesekentwurf zu demselben Zwecke zurückgezogen hatte.

Um den noch immer umlaufenden Gerüchten von Staatsstreichen ein Ende zu machen, hat die Regierung ein legitimes Blatt „die Mode“ gerichtlich belangen lassen, weil es mit großer Bestimmtheit behauptete, es sei ein Staatsstreik im Ministerrathe discutirt worden.

**Paris, d. 29. Jan.** Die römische Anleihe ist definitiv abgeschlossen. Vorgestern Morgen wurden die Vereinbarungen mit Rothschild zu Ende gebracht und ein Courier nach Portici abgeschickt, um den Text des Vertrages zu überbringen, an dessen Ratification nicht gezweifelt wird. Man betrachtet die Erledigung dieser Anleihe als ein für die Lösung der römischen Frage glückliches Ereigniß.

Im „Bulletin de Paris“ heißt es: „Man glaubt in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß der Frühling nicht vorgehen wird, ohne daß bezüglich der Schweiz entscheidende Maßregeln getroffen werden. In der That können die geringsten Regierungen von Nord- und Mittel-Europa nicht dulden, daß unter dem Drucke eines Radicalismus, der nur eine künstliche Majorität hat, die Flüchtlinge aller Nationen in der Schweiz einen Heerd der Unordnung und Aufregung errichten, welcher die übrigen Länder und insbesondere die angrenzenden Länder bedroht. Man ist noch nicht ganz gewiß über die Haltung, welche Frankreich bei diesen Eventualitäten annehmen könnte, aber es hat bei den Aufregungen zu viel zu verlieren und von den Aufhebungen zur Anarchie zu viel zu befürchten, als daß es nicht wenigstens, falls es eine bestimmtere Mitwirkung unterläßt, die gedachten Beschlüsse nicht billigen sollte. Man glaubt daher, daß Frankreich diplomatischen oder materiellen Zwangs-Maßregeln, welche hauptsächlich der Schweiz etwa ergriffen werden, diplomatisch beipflichten wird.“

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 26. Januar.** Gestern war eine große Versammlung der angesehensten Kaufleute, Bankiers und Fabrikanten der Stadt London wegen der im Jahre 1851 zu veranstaltenden großen Industrieausstellung. Den Vorsitz führte der Lord Mayor. Unter den Sprechern waren Lord J. Russell, Earl Granville, Hr. Labouchère, Baron Rothschild und Andere. Man beschloß eine Subscription zur Beförderung der Ausstellung zu eröffnen, die am Schlusse der Versammlung schon über 10,000 Pf. St. betrug. Die Königin hatte 1000, Prinz Albert 500, die angesehenen Bankierhäuser jedes 500, eine große Anzahl Anderer 100 Pf. St. beigetragen.

### Donaufürstenthümer.

Aus **Belgrad, d. 18. Januar**, wird den Mor. Now. geschrieben, daß Kossuth's Frau, nachdem sie lange in Ungarn sich verborgen gehalten, als die Frau ihres Dieners verkleidet, mit einem auf fremden Namen lautenden k. k. Paß Mitte December nach Semlin kam und von dort, angeblich auf einen Tag, nach Belgrad fuhr. Dort habe sie einen englischen Paß erhalten und sei ihrem Gatten nach Schumla nachgereist.

**Bukarest, d. 10. Jan.** Der „Kronstädter Btg.“ wird geschrieben: Bei der Ausgleichung der Differenzen zwischen der

Pforte und Rußland wurde als einzige Bedingung die Occupation der beiden Fürstenthümer durch die kais. russische Armee gesetzt, und zwar in so lange, als nicht die Ruhe allüberall vollkommen hergestellt ist. Es wird demnach die Occupation der Armee auf eine größere Nummer gebracht und zwar, daß sie in der Walachei den Stand von 40,000 Mann erreicht. Bukarest wird eine Garnison von 12,000 Mann russischer Truppen erhalten. — Omer Pascha, der zum Ruschir (Statthalter) von Rumelien ernannt ist, wird in Walde Bukarest verlassen und sich auf seinen Posten nach Adrianopel begeben.

### Türkei.

Die Rüstungen in Bosnien sind so groß und ernsthaft, daß man in diesem Jahre durchaus keinen Frieden zu erwarten hat. Unaufhörlich zieht neues Militär in die bosnischen Festungen ein und mit ihm der übrige Kriegsbedarf. Es heißt, daß schon 30,000 Mann in Bosnien einmarschirt seien, darunter 2000 Mann Cavallerie.

### Vermischtes.

— **Breslau, d. 28. Jan.** Graf Reichenbach-Brustawe, Königl. Hofsägermeister, hielt bei seiner Wohnung auf der Gartenstraße einen Eber in einem zu diesem Zwecke abgezaunten Saugarten. Während der Reinigung desselben wurde das Thier gewöhnlich in einen angrenzenden Verschlag gelockt. Vorgestern gelang es dem Thiere, das sonst ganz zahm war, dessen Bretter und Steine zu durchbrechen und in den großen Garten zu entkommen. Schon bisweilen war das vorgefallen und immer war es ein Leichtes gewesen, durch Brod und Kartoffeln den Eber in seinen Käfig zurückzulocken. Auch diesmal war es durch die Bemühungen des Jägers bis in die Nähe desselben gelockt, als es durch die Versammlung eines großen Zuschauers und dessen unruhiges Verhalten vor dem Gitter des Hofes erschreckt und in den Garten zurückgetrieben wurde. Dort versuchte der Kutscher des Grafen den Keuler durch Losschlagen mit einer Stange zurückzujagen, wodurch derselbe wüthend gemacht auf ihn losstürzte und ihn am Arm, an der Brust und am Unterleibe verwundete. Auf das entstandene Geschrei eilte der Graf mit einer geladenen Büchse herbei und näherte sich dem Thiere bis auf 10 Schritt. Sobald dieses seines befreundeten Herrn ansichtig wurde, lief es davon und bot ihm die breite Seite, so daß es durch einen Blattschuß mit der Spitzkugel getroffen werden konnte. Noch ungefähr 30 Schritt lief es, stürzte nieder und verendete. Der verwundete Kutscher war noch fähig, ohne Hilfe Anderer die Treppe zu ersteigen, ist aber in Folge der Verletzungen bereits gestorben.

— Die Entdeckung eines großen See's mitten im africanischen Festlande, 560 englische Meilen nordöstlich von Kolobeng, dessen Dasein schon von mehreren Reisenden, jedoch ohne bestimmte Beweise, angegeben ward, ist jetzt eine Thatsache. Der englische Missionar Robert Livingstone ist mit zwei Landsknechten von Kolobeng aus nach einer langen und ermüdenden Reise, auf welcher er nur wilden Thieren und anderen Hindernissen begegnete, bis zu diesem Binnenmeere vorgedrungen, welches plötzlich in unermeßlicher Weite vor seinen Augen lag. Die Einzelheiten dieser Entdeckungreise sind noch nicht bekannt; der Reisebericht wird aber bald veröffentlicht werden, da man Livingstone's Begleiter täglich in London erwartet.



**Freie Gemeinde.**

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.  
Nach dem Vortrag Gemeinde-Berathung.

**Bereinigte Gemeinde.**

Kirchliche Feier Sonntag den 3. Februar früh 9 Uhr.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 31. Januar.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	106 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	88 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	R. = u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96
Sech. Pr. = Sch.	—	104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	104	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Brl. Stadtbl.	5	105 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Pr. Br.-A.-Sch.	—	—	94 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87	Friedrichsd'or	—	137 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	131 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Wfpr. Pfandbr	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	And. Goldm. à	—	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Groß Pos. do.	4	—	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 <sup>pf</sup>	—	—	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	91	Disconto	—	—	—
Wfpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm = Actien.	Zf.		Zf.	
Brl. Anst. Lit.	4	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 5/8 bj.	Berl. Hambg.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> bj.
A. B.	4	80 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> bj. u. G.	do. II. Serie	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
do. Hamb.	4	107 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> bj.	do. Potsd.=M.	4 94 bj. u. G.
do. St.=Star.	4	67 à 1/4 bj.	do. do.	5 102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G. 1/2 B.
do. Petsd.=M.	4	—	do. do. Litt. D.	5 100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> bj. u. G.
Magd.=Sibst.	4	—	do. Stettiner	5 105 G.
do. Leipziger	4	—	Magd.=Leipz.	4 —
Halle=Zür.	4	66 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 67 bj.	Halle=Zür.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 3/4 bj.
Cöln = Mind.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> à 96 bj.	Cöln=Mind.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101 bj.
do. Aachen	4	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. do.	5 104 bj.
Wonn=Cöln	5	—	Rh.v.St.gar.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Düff.=Elberf.	5	—	d. I. Priorität	4 —
Steel. Bohw.	4	—	do. St.=Pr.	4 77 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> bj.
Mschl.=Mark.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> à 85 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> bj.	Düff.=Elberf.	4 —
do. Zwgbahn	4	—	Mschl.=Mark.	4 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> bj.
Obshl. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	106 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> à 107 bj.	do. do.	5 104 G.
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	105 bj.	do. III. Serie	5 103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> bj.
Cosel=Derb.	4	—	do. Zwgbahn	4 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> —
Bresl.=Freib.	4	—	do. do.	5 —
Kr.=Dberschl.	4	74 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> bj.	Oberschl.	4 —
Berg.=Märk.	4	45 à 1/2 bj.	Kr.=Dberschl.	4 86 B.
Starg.=Pos.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	85 à 1/4 bj. u. B.	Cosel=Derb.	5 96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
Brieg=Meiße	4	—	do. II. Serie	5 —
Magd.=Wittb.	4	62 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	Bresl.=Freib.	4 —
Quitt.=B.	—	—	Berg.=Märk.	5 101 bj.
Kach.=Masfr.	4	—		
Anst. Act.	—	—	Anst. Act.	—
Fr.=B.=Mdb.	4	46 45 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> à 46 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> b. u. G.	Fr.=B.=Mdb.	4 100 B.
do. Priorit.	5	100 B.		
Prioritäts-Actien.	—	—		
Berl.=Anhalt	4	96 bj.		

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 31. Januar.

Weizen	1 <sup>pf</sup> 23 <sup>Sgl</sup> 9 <sup>l</sup> bis 1 <sup>pf</sup> 28 <sup>Sgl</sup> 9 <sup>l</sup>
Roggen	1 = — = — = 1 = 2 = 6 =
Gerste	— = 23 = 9 = — = 27 = 6 =
Safer	— = 16 = 3 = — = 20 = — =

Nordhausen, den 29. Januar.

Weizen	1 <sup>pf</sup> 12 <sup>Sgl</sup> bis 1 <sup>pf</sup> 24 <sup>Sgl</sup>	Gerste	— <sup>pf</sup> 24 <sup>Sgl</sup> bis — <sup>pf</sup> 27 <sup>Sgl</sup>
Roggen	— = 8 = — 1 = 1 =	Safer	— = 15 = — = 19 =
Rüböl, der Centner	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>pf</sup> .		
Leinöl, der Centner	13 <sup>pf</sup> .		

Magdeburg, den 31. Januar. (Nach Beispiel.)

Weizen	40	—	44 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>pf</sup>	Gerste	20	—	23 <sup>pf</sup>
Roggen	—	27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	—	Safer	14	—	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>pf</sup>

Berlin, den 31. Januar.

Weizen nach Qualität 52—56 <sup>pf</sup>.  
 Roggen loco und schwimmend 27—28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>pf</sup>.  
 = pr. Frühjahr 27<sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>pf</sup> Br., 27 <sup>G</sup>.  
 = Mai/Juni 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>pf</sup> Br., 27<sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>G</sup>.  
 = Juni/Juli 28<sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>pf</sup> Br., 28 <sup>bj.</sup> u. <sup>G</sup>.  
 Gerste, große loco 22—24 <sup>pf</sup>.  
 = kleine 19—21 <sup>pf</sup>.  
 Safer loco nach Qualität 17—18 <sup>pf</sup>.  
 = pr. Frühjahr 50 <sup>pf</sup> b. 16 <sup>pf</sup>.  
 Erbsen, Kochwaare 32—40 <sup>pf</sup>.  
 = Futterwaare 29—32 <sup>pf</sup>.  
 Rüböl loco 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>pf</sup> Br., 13<sup>5</sup>/<sub>12</sub> <sup>G</sup>.  
 = pr. Januar 13<sup>3</sup>/<sub>12</sub> à 1<sup>1</sup>/<sub>24</sub> <sup>pf</sup> bj.  
 = Januar/Februar 13<sup>1</sup>/<sub>3</sub> <sup>pf</sup> Br., 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>bj.</sup>, 1<sup>1</sup>/<sub>6</sub> <sup>G</sup>.  
 = Februar/März 13<sup>1</sup>/<sub>6</sub> <sup>pf</sup> Br., 13<sup>1</sup>/<sub>12</sub> <sup>G</sup>.  
 = März/April 13<sup>1</sup>/<sub>12</sub> <sup>pf</sup> bj., 13<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Br., 13 <sup>G</sup>.  
 = April/Mai 12<sup>3</sup>/<sub>24</sub> à 13 <sup>pf</sup> bj., 13 Br., 12<sup>1</sup>/<sub>12</sub> <sup>G</sup>.  
 = Mai/Juni 12<sup>7</sup>/<sub>8</sub> <sup>pf</sup> Br., 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> <sup>G</sup>.  
 = Juni/Juli 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> <sup>pf</sup> Br.  
 Leinöl loco 12 <sup>pf</sup> Br.  
 = pr. März/April 11<sup>2</sup>/<sub>3</sub> <sup>pf</sup> Br., 11<sup>1</sup>/<sub>3</sub> <sup>G</sup>.  
 = pr. April/Mai 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>pf</sup> Br., 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>G</sup>.  
 Mohnöl 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>pf</sup>.  
 Palmöl 12<sup>2</sup>/<sub>3</sub> à 12<sup>5</sup>/<sub>6</sub> <sup>pf</sup>.  
 Hanföl 14 <sup>pf</sup>.  
 Sudsee=Thran 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> <sup>pf</sup>.  
 Spiritus loco ohne Faß 13<sup>7</sup>/<sub>8</sub> u. 3/4 <sup>pf</sup> verk.  
 = mit Faß 14 <sup>pf</sup> Br.  
 = Februar/März 14 <sup>pf</sup> Br.  
 = März/April 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>pf</sup> Br.  
 = April/Mai 14<sup>1</sup>/<sub>3</sub> <sup>pf</sup> verk. u. Br., 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>G</sup>.  
 = Mai/Juni 14<sup>3</sup>/<sub>4</sub> <sup>pf</sup> Br., 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>G</sup>.  
 = Juni/Juli 15<sup>1</sup>/<sub>8</sub> <sup>pf</sup> Br., 15 <sup>G</sup>.  
 = Juli/August 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> <sup>pf</sup> Br., 15<sup>1</sup>/<sub>4</sub> à 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> <sup>G</sup>.

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 31. Januar Abends 5 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 1 Zoll.  
 am 1. Februar Morgens 7 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 1 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 31. Januar Nr. 6 und 2 Zoll.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 31. Januar bis 1. Februar.

**Im Kronprinzen:** Die Herrn. Kauf. Gutmann a. Hamburg, Cohn a. Berlin, Schrader a. Magdeburg, Schmidt a. Düsseldorf, Ferschland a. Hamburg, Fritsch a. Bremen. Hr. Oberbergrath Eckardt u. Hr. Ober-Einsfahrer Köcher a. Eisenben.

**Stadt Zürich:** Hr. Commissair Welk a. Altona. Hr. Defon. Walther a. Drennewig. Die Herrn. Kauf. Meise u. Fennig a. Gerbstedt, Ramdohr a. Magdeburg, Schneider a. Bilau, Deinhard a. Hof, Albrecht a. Leipzig.

**Goldnen Ring:** Hr. Hüttenmstr. Zimmermann a. Rothenburg. Hr. Amtm. Schmidt, Hr. Schulze Löhme u. Hr. Defon. Becker a. Leutschenthal. Hr. Bürgermeister Niebuhr u. Hr. Posthalter Nügler a. Gonnern. Hr. Gutsbef. v. Laer a. Polleben. Die Herrn. Amtl. Pitschke u. Jädel a. Sondersleben. Hr. Schiffseigner Edert a. Fährendorf. Hr. Dr. Siebelhausen u. Hr. Oberlehrer Cario a. Eisenben. Die Herrn. Kauf. Wolke a. Salzmünde, Uberg a. Berlin.

**Englischer Hof:** Die Herrn. Fabrik. Becker a. Mühlhausen, Böttger a. Sieberg. Die Herrn. Kauf. Pausch a. Dresden, Raumann a. Leipzig. Hr. Gutsbef. v. Kade a. Posen.

**Stadt Hamburg:** Hr. Rechts-Anwalt Wagner a. Magdeburg. Hr. Gutsbef. Reichmann a. Mecklenburg. Hr. Buchhdt. Fischer a. Leipzig. Hr. Kabritzherr Kaufmann a. Chemnitz. Die Herrn. Kauf. Niebert u. Zahn a. Berlin, Schrhard a. Mainz.

**Goldne Kugel:** Hr. Dr. jur. Rehlmann a. Mittelstadt. Die Herrn. Kauf. Fuhring a. Kassel, Driel a. Marburg, Sieffen a. Leipzig.



## Bekanntmachungen.

### Retourbriefe.

1) An Hrn. J. Nachmann & Comp. in Mainz. 2) An Hrn. Tischlermeister Seewald in Fürstenberg. 3) An Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendar Köhler in Wiehe. 4) und 5) An Hrn. Otto Steinmann stud. jur. in Breslau. 6) An Hrn. Lithograph H. Seele in Nordhausen. 7) An Hrn. Gotilob Boock in Werderthau. 8) An Hrn. Bahnwärter Gottfried Schwarz in Colbezw. 9) An Hrn. Lorenz in Engelhaus. 10) An Hrn. Einnert, Brauereibesitzer in Eisleben. 11) An Hrn. Dekonom Richter in Bórbig. 12) An Hrn. General-Substitut Zacharias in Rothenburg. 13) An Hrn. Landwehrmann Friedr. Herm. Schmidt. 14) An Hrn. Bernh. Reindorf in Schwelm. 15) An Fräul. Agnes Christiani in Berlin. 16) An Frau Amtmann Hempel in Tschirnau. 17) An die Pädagogin Rubenach in Weglar. 18) An das Bank- & Wechselgeschäft von J. Nachmann & Comp. in Mainz. 19) An Hrn. M. Marquard in Stuttgart. 20) An Hrn. Höhne in Frankenberg. 21) An Hrn. W. Fischer in Schönwalde. 22) An den Magistrat in Weisensfels. 23) An Hrn. Lehmann in Grimpe. 24) An Hrn. Steuermann Schütze in Trebnitz a/S. 25) An Hrn. Maurermeister Scholl in Löbejün. 26) An Hrn. Schottländer in Breslau. 27) u. 28) An Hrn. C. F. Schulze in Merseburg. 29) An das Commando des Königl. Preuß. Hochlöbl. 2ten Jäger-Bataillons in Torgau.

Halle, den 30. Januar 1850.

### Post-Comtoir.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen vor dem Steinthor Nr. 1522.

Zum 1. April d. J. findet ein mit guten Attesten versehener militärfreier Gärtner, der nebenher der Jägerei kundig sein muß, auf einer Domaine Stellung. Die bezüglichen Atteste wird in Empfang nehmen C. Pokelt, Klausthor Nr. 2153.

### Auctions-Anzeige.

Es wird am Moritzthore Nr. 601 den 4. Februar Nachmittags 1 Uhr sämmtliches in gutem Zustande befindliches Schmiedewerkzeug, so wie auch einiges Wirthschaftsgeräthe aus freier Hand verauctionirt.

Eingetretener Umstände halber steht in meinem Hause die erste und zweite Etage von jetzt ab anderweit zu vermieten und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Berner, Mauermeister.

Beste Mal. Citronen,  
à 100 Stück 2 bis 2 $\frac{1}{2}$  *fl.*, empfiehlt  
Carl Kramm.

Schönste Messinaer  
Apfelsinen empfiehlt  
Carl Kramm.

Rügenwalder Gänsebrüste, desgl. Gänsefett und Gänsepöckelfleisch  
empfehlung und empfiehlt  
Carl Kramm.

Besten Astr. Caviar  
und großkörnigsten  
Samburger Caviar  
empfehlung  
Carl Kramm.

### Bekanntmachung.

In der Oberförsterei Bischofrode sollen aus den Unterforsten Bischofrode, Bornstedt und Rothenschirmbach

Mittwoch den 13. Februar cr.  
circa:

30 Stück eichene Nuthschäfte,  
4 $\frac{1}{2}$  Klafter eichen Nuthholz,  
60 = eichen, buchen, birken und  
aspen Scheitholz und  
40 Schock Stamm- und Abraum-Wellen  
öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gasthose einfinden wollen. Zahlungen für erstandene Hölzer können gleich nach Beendigung des Termins an Ort und Stelle geleistet werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bischofrode, d. 30. Januar 1850.

Der Oberförster  
Keuffel.

Ein mit guten Attesten versehener Gutmann kann mit dem 24. Mai d. J. die Gutmanns-Stelle hier erhalten.

Dornitz, d. 30. Januar 1850.

Der Schulze  
Kindermann.

Handpomade gegen rauhe Haut,  
à B. 5 *fl.*, empfiehlt F. A. Hering.

Ein ehrliches arbeitsames Mädchen vom Lande findet einen Dienst

Rittergasse Nr. 685.

## Grundstücks-Verkauf.

Zum  
1. und 2. März d. J. Vormittags  
9 Uhr  
sollen von unterzeichnetem Eigenthümer in dessen Wohnhause hier folgende Grundstücke resp. Inventarien freiwillig an den Bestbietenden verkauft werden:

- 1) Ein geräumiges Wohnhaus am Markte, eingerichtet zur Dekonomie und verschiedenen Gewerben, namentlich auch Parterre zur Conditorei mit Laden nebst Zubehör von vollständigen Wirthschaftsgebäuden, insbesondere 2 Scheunen;
- 2) drei zusammenhängende große Gärten mit 2 darin befindlichen kleinen Wohnhäusern;
- 3) 44 Acker Land, so wie 3 Wiesen;
- 4) 2 junge (Schimmel) Pferde, 4 Kühe, Schweine u. s. w., so wie
- 5) vollständiges Wirthschafts-Inventarium an Wagen, Pflügen, Schlitten u. s. w., und
- 6) endlich auch ein vollständiges Conditorei-Inventarium.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken, daß diese vorstehenden Kaufgegenstände im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen sind, zu obigen Terminen eingeladen.

Mücheln, den 29. Januar 1850.

C. Koch.

### Anzeige.

Auf das Universalmittel wider jede Art Zahnschmerzen, blutreinigende Kräuter, Sichtpulver und Kräuter-Thee von Louis Wundram in Braunschweig nimmt Wilhelm Krumme in Gerbstedt Aufträge an.

### Böllberg.

Zum Gesellschaftstag und Musit vom 19. Infanterie-Regiment Sonntag den 3. Februar ladet ein  
Ratsch.

Geschnittene Barinas-Blätter à 12 *fl.*  
das Pfund empfiehlt

Ferdinand Stahl Schmidt,  
Leipziger Straße Nr. 318.



Das zu Halle am Mühlberge Nr. 1041 belegene Haus, enthaltend 5 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Keller, großen Hausflur, Hof und große Bodenräume, in dem über 30 Jahre das Tapetengeschäft lebhaft betrieben wurde, soll verkauft oder auch verpachtet werden. Ebenda sind auch alle zur Tapetenfabrikation gehörigen Utensilien, als: Drucktische, Formen, Tafeln u. s. w., sowie auch Meubles und verschiedene andere Sachen zu verkaufen.



So eben erschien die

# Wahre Volksausgabe der Geheimnisse des Volkes

oder  
**Geschichte einer Proletarier-Familie**  
von **Eugen Sue.**

Deutsch von **Richard Wagner.**

1. Bändchen. Preis nur 3 Sgr.

Durch diesen außerordentlich billigen Preis ist ein Jeder in den Stand gesetzt, sich dieses wichtige und interessante Werk anschaffen zu können.

Im Müller's Separ.-Conto in Leipzig.

Vorräthig in Halle in G. C. Knapps Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon), in Cönnern bei A. Vossler.

**Masken-Anzüge und feine Domino's**  
**empfiehlt zu bevorstehenden Redouten**  
**Louis Haedicke,**  
**Schulberg Nr. 98.**

## Verkauf einer Gärtnerei in Helfta.

Ich beabsichtige meine hiesigen Besitzungen, bestehend in Haus, Hof, Stall, Scheune, ei em 2 Morgen haltenden einträglichen Garten, 2 Baumkabeln und 3 Morgen Feld, entweder einzeln und getheilt, oder nach Befinden im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen, und habe dazu einen Termin auf Sonntag den 17. Februar o. Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Garten kann zur Hälfte dem Wohnhause, zur andern Hälfte der leicht in ein Wohnhaus umzuwandelnden Scheune beigegeben werden. Die Verkaufsbedingungen im Termine!

Der Gärtner Friedrich Naundorff, in Helfta bei Eisleben.

## Ausverkauf

von französischen Tapeten, Bordüren, Landschaften, Thürstücken, Plafonds, zu sehr herabgesetzten Preisen, in der Tapetenfabrik von F. Kummer in Halle, Mühlberg Nr. 1041.



Eine Köchin, die sich der häuslichen Arbeit unterzieht, wird von einem einzelnen Herrn gesucht. Näheres bei Herrn Scharre in der Börse.

Sogleich oder zum 1. April ist eine freundliche Wohnung in der Nähe des Waisenhauses Nr. 1735 zu vermieten.

Jemand, der sich in der Umgegend von Naumburg anzukaufen beabsichtigt, wünscht sich mit einem gebildeten, tüchtigen unverheiratheten Dekonomen zu associiren.

Nur solche, welche in jeder Beziehung befähigt sind, und glaubwürdige Zeugnisse ihrer Tüchtigkeit vorweisen können, belieben sich franco an die Chiffre J. P. v. H. poste restante in Gotha mit ihren Offerten zu wenden.

Vermögen ist durchaus nicht erforderlich. Unterhändler werden ganz entschieden unterrücksichtigt bleiben.

Zu Ostern dieses Jahres wird für einen vater- und mutterlosen jungen Menschen, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und auch sonst empfohlen werden kann, eine Stelle als Kaufmannslehrling gesucht. Sollte ein wohlwollender Prinzipal geneigt sein, ihn unter billigen Bedingungen aufnehmen zu wollen, so bittet deshalb um gütige Nachricht der Vormund desselben, Pastor M. Krüger zu Schenkenberg bei Delitzsch.

## Bekanntmachung.

6000 R<sup>th</sup> liegen zum sofortigen Ausleihen im Ganzen oder auch in einzelnen Posten bereit. Hierauf Reflektierende wollen sich gefälligst unter portofreier Adresse an den Gerichtsactuar Kessel in Eckartsberga wenden.

Ein 1/2-jähriger echter schwarzer Pudbel ist zu verkaufen Steinthor Nr. 1521.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Sonntag Concert in der Weintraube.  
Stadt Musikchor.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Zum sofortigen Antritt wird ein verbeiratheter, im Ackerbau erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener Hofemeister gesucht. Das Nähere wird Hr. Gastwirth Brandt in Halle auf dem Neumarkt die Güte haben mitzutheilen.

## Bad Wittkind.

Morgen, Sonntag, Concert; auch giebt es frische Pfannkuchen.

## Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 3. Februar Gesellschaftstag und Tanzvergügen. Von 4 bis 6 Uhr werden beliebige Tänze und Cotillon getanzt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Färberei zu erlernen, kann sich melden bei  
Julius Haase.

Mein Backhaus, an einer der frequentesten Hauptstraßen gelegen, steht von Ostern ab zu verpachten.

F. Walter,

Stroh Hof, Herrenstraße Nr. 2055.

## Stadtheater in Halle.

Bestes Gastspiel des Herrn Paetsch.

Sonntag den 3. Februar: **Die Gebrüder Foster** oder **das Glück und seine Launen**, Schauspiel in 5 Acten von Dr. C. Töpfer.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief in seinem 74sten Lebensjahre nach nur acht-tägigem Krankenlager sanft, wie er gelebt, unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Magistrats-Asseffor Gottlob Degen. Er war unser höchstes Gut und die Quelle unseres häuslichen Glückes. Mit tiefbekümmerten, doch Gott ergebenen Herzen zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust unseren Freunden und Verwandten in der Ferne hierdurch an, und bitten sie, dem theuren Entschlafenen ihre Liebe zu bewahren. Uns aber wird der geliebte Todte unvergesslich sein, denn die Liebe höret nimmer auf!

Weißenfels, den 30. Januar 1850.  
Die Hinterlassenen.



## Bericht des Abgeordneten Duncker.

### An meine Wähler.

(Fortsetzung.)

Unserer Revision war es nicht gelungen, die Rechte der Kammern auf das nothwendige Maas zu erweitern. Indes ließen wir uns dadurch nicht reizen, des Gleichgewichts wegen etwa die Stellung der Executive schwächen zu wollen. Alle Befugnisse und Machtmittel für gewöhnliche und außerordentliche Fälle, welche die Verfassung vom 5. December derselben in reichem Maas gewährt, wurden nicht bloß aufrecht erhalten, sondern hie und da noch vermehrt. Ja die Mehrheit beschloß sogar, trotz unseres Widerstandes, die Nichtvereidigung des Heeres auf die Verfassung, in derselben selbst als verfassungsmäßigen Grundsatz aufzustellen. Dazu war weder eine hinreichende Ursache vorhanden, noch konnte eine solche Bestimmung ohne schädliche Folgen bleiben. Die Lehre von der Vereidigung des Heeres ist allerdings von zweifelhaftem Werth; aber diese Vereidigung war in der Verfassung gar nicht vorgeschrieben, mithin lag nicht der mindeste Grund vor, die Nichtvereidigung als einen Grundsatz in die Verfassung hineinzunehmen. Man stellte damit einen Gegensatz zwischen Volk und Heer auf, wie Preußen ihn bis dahin kaum gekannt und man berechtigte das Heer, grundsätzlich die Verfassung zu ignoriren.

Als wir am 20. December unsere Revision, nach Vereinbarung mit der ersten Kammer, schlossen, glaubten wir uns am Ziele und das Vaterland im Hafen. Die Revision war leidlich ausgefallen; werthvolle Grundsätze und Freiheiten waren gesichert; die Rechte des Volkes waren der Art, daß für eine stetige Fortentwicklung auf diesen Grundlagen Raum und Boden war; die Rechte der Regierung genügten für alle Eventualitäten, um Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten. Zwar das Ministerium hatte während der ganzen Revision die Verfassung vom 5. December, die es selbst gegeben, fast in allen Hauptpunkten fallen lassen, es hatten seine Mitglieder fast ohne Ausnahme stets mit der äußersten Rechten gesprochen und gestimmt; intessen war die Kammer doch ihren eigenen Weg gegangen. Zwar unsere Partei hatte die Politik derselben nicht geleitet, aber ebenso wenig die rechte Seite des Hauses. Das rechte und das linke Centrum, die Parteien Geppert und Riedel, hatten mit ihren sehr gemäßigten Anschauungen von Freiheit und Constitution die Beschlüsse bestimmt und die Revision entschieden. Bedenkt man den Ursprung der Kammern, die Wahl der zweiten durch die entschiedene Minorität des Volkes, erwägt man, daß die Demokratie sich der Wahl absichtlich enthalten, um die Reaktion in den Kammern triumphiren zu lassen, erinnert man sich, wie lau, wie gespalten und wie uneinig die Constitutionellen bei der Wahl waren, so geben die Resultate der Revision, die vorzugsweise der zweiten Kammer verdankt wurden (über 30 ultraconservative Beschlüsse der ersten Kammer wurden von der zweiten noch bei der Vereinbarung abgeworfen), immerhin ein unverächtliches Zeugniß davon, wie weit und tief das constitutionelle Bewußtsein in das preußische Volk eingedrungen war. Aber auch die Regierung konnte zufrieden sein. Die Revision der Freiheiten war durchweg in gouvernementalem Sinne geschehen;

für die Rechte der Kammer war dagegen nichts gewonnen als das Eine, daß fortan „nur zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit octroyirt werden dürfe.“ Die Kammer hatte bis zur äußersten Gränze nachgegeben; jeder Schritt weiter rechts führte zur Reaktion im eigentlichen Sinne des Wortes, zur Zurückdrängung des constitutionellen Wesens.

Mancherlei und nicht unbegründete Vorwürfe können der zweiten Kammer gemacht werden, aber man wird nicht sagen können, daß sie ihre Arbeiten langsam und nachlässig betrieben habe. Neben der Revision war ihre legislative Thätigkeit energisch und heilsam. Heilsamer werden die Früchte sein, wann die von ihr beschlossenen Gesetze ins Leben getreten und zu voller Wirkung gekommen sein werden. Die materiellen Interessen der einzelnen Stände haben vielfache Rücksicht und Erleichterung erfahren. In den Gesetzen über die Gewerbeordnung, die Errichtung von Gewerbegerichten und Gewerberäthen wird der Versuch gemacht, dem Handwerkerstande durch eine neue Organisation zu Hülfe zu kommen, die freie Association an die Stelle der alten Zünfte treten zu lassen, die Concurrenz zu mindern, indem den Geprüften und Befähigten allein die Ausübung des Handwerks gesichert wird, indem den Handwerkern in den Corporationen, in den Gewerberäthen und Gewerbegerichten die Selbstregierung, die eigene Wahrnehmung ihrer Interessen und die Schlichtung ihrer Streitigkeiten übergeben wird. Noch größere Vorsorge ist dem kleineren Landbesitz zugewendet worden. Durch Befreiung von alten drückenden Lasten, z. B. der unentgeltlichen Räumung der Heerstraßen vom Schneefall, durch die Genehmigung der provisorisch erlassenen Gesetze über die Ablösungen in Schlesien, durch das Gesetz über die Feststellung der Normalpreise des Getreides zum Behufe der Ablösungen, durch das Gesetz zur Beseitigung des Heimfallsrechtes und der beschränkten Succession in den Bauerhöfen in Westphalen, durch das Gesetz über die Errichtung einer Creditanstalt für die sehr gedrückten bäuerlichen Besizer in Westpreußen, durch das Gesetz zur Regulirung und Ablösung der auf den Mühlengrundstücken haftenden Grundsteuern und Abgaben, durch die Abänderung der Gemeinheitstheilungsordnung, endlich durch das große Agrargesetz und das damit verbundene Gesetz über die Rentenbanken. Damit ist endlich die Gesetzgebung von 1808 wieder aufgenommen worden, damit wird es endlich nach 40 Jahren gelingen, die Lösung aller dieser Verhältnisse herbeizuführen, und den freien Boden dem freien Besizer in die Hand zu geben. Die Bestimmungen dieser Gesetze sind umfassender, einschneidender und möglichst einfacher Art. Alle Lasten und Leistungen eigentlich feudaler Natur sind ohne Entschädigung aufgehoben, die Ablösung der übrigen erfolgt in baarem Gelde zu dem 18fachen, in Rentenbriefen zu dem 20fachen Betrage, bei erblicher Ueberlassung eines Grundstückes ist fortan nur die Uebertragung des vollen Eigenthums zulässig, Rechte wie Hebungen verfallen überall da, wo bis zum 1. Januar 1855 das Ablösungsverfahren von den Behörden nicht eingeleitet ist.



Auch die Last der Steuern gleichmäßiger und nach der Steuerkraft zu vertheilen ist die Kammer mehrfach bemüht gewesen. Die Klassensteuerbefreiungen sind aufgehoben, der Entwurf eines Gesetzes über Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen ist endlich nach vielfachen Anmahnungen an die Regierung und nachdem die Kammer bereits begonnen hatte, die Initiative in dieser Sache zu ergreifen und die'n Gesetzentwurf über die Umlegung der Grundsteuer ihrer Seite ausarbeiten zu lassen, vorgelegt worden. Das Gesetz über die Einkommensteuer steht zur Berathung, und wird eine Herabsetzung des Steuerbetrages für die unteren Stufen der Klassensteuerpflichtigen in seinem Gefolge haben. —

So lebendig unser Interesse für Preußens endliche Gestaltung zum Verfassungs-Staat war, bei aller Sorge und Thätigkeit für die organischen Gesetze, welche diese Umwandlung unseres politischen Lebens nach allen Seiten hin durchführen und bis in die unteren Kreise hin verbreiten sollten, hat uns der Gedanke an unsere Bruderstämme, an unser großes Vaterland niemals verlassen. Das Ministerium Brandenburg-Manteuffel hatte die Continuirung Deutschlands aus den Händen der Frankfurter Versammlung übernommen, nachdem es diese erste Vertretung des gesammten deutschen Volkes durch die Ablehnung der Kaiserwürde gesprengt hatte, es hatte durch die feierlichsten Versprechungen die Aufgabe übernommen, an Stelle jener Versammlung die Einigung Deutschlands zu vollenden. Diese Verheißungen, die Verfassung vom 26. Mai, waren das stärkste Band, welches uns an das Ministerium gesesselt hielt. Wir wußten, daß in den östlichen Provinzen Preußens das Verlangen nach der Einigung Deutschlands nicht besonders mächtig war, es war uns bekannt, welche Hebel die reactionäre Partei, die schon im Voraus an der hergestellten Verbindung Preußens mit dem übrigen Deutschland alle ihre Absichten und Pläne gescheitert sah, ansetzte, die preussische Politik aus der eben betretenen Bahn wieder herauszudrängen; wir wußten, welche Einflüsse am Hofe geltend gemacht wurden, das innige Bündniß, die heilige Allianz mit Oesterreich und Rußland widerherzustellen. Um so dringender war unsere Aufgabe, das Ministerium auf den Wegen des 26. Mai festzuhalten, Gewicht an Gewicht zu hängen, bis die Waagschale endlich zu Gunsten des Bundesstaats niedersinke, alle Zögerung zu beseitigen und unaufhörlich zu raschen, tapferen Schritten zu treiben. Das haben wir denn zu wiederholten Malen mit allem Eifer gethan. Bald nach unserem Zusammentritt gab die Kammer ihre freudige Zustimmung zum Vertrage vom 26. Mai, wir setzten es gegen die Anstrengungen der Rechten mit großer Majorität durch, daß der Art. 111 der Verfassung dahin gefaßt wurde, daß alle Abänderungen der preussischen Verfassung, welche durch die für den deutschen Bundesstaat auf Grund des Entwurfs vom 26. Mai 1849 etwa nöthig werden würden, durch die Regierung angeordnet und den Kammern mitgetheilt werden sollten. Preußen unterwarf sich damit im Voraus der zukünftigen Verfassung des Bundesstaats. Wir hielten es für Pflicht, daß der Staat, welcher an die Spitze Deutschlands gestellt werden sollte, mit sei-

ner Unterordnung unter das Ganze, allen übrigen vorangehe. Es war in der That unmöglich, auf dem Wege, welchen die preussische Regierung eingeschlagen hatte, auf dem Wege allseitiger Vereinbarung vorwärts zu kommen, wenn die Kammern der Einzelstaaten nicht „großherzig und patriotisch“ dem Bundesstaate von vorn herein ihre Zustimmung gaben, wenn sie das ihnen zustehende Recht der Anerkennung oder Verwerfung des Vertrags vom 26. Mai und der aus diesem heraus festzustellenden Verfassung nebst den dadurch für die Einzelverfassungen nothwendig werdenden Aenderungen nicht in einem entscheidenden Votum, sondern wiederholt und im Detail zur Anwendung bringen wollten. Diese Befugniß der einzelnen Ständeversammlungen Deutschlands, den Vertrag vom 26. Mai im Ganzen oder im Einzelnen zu genehmigen oder zu verwerfen, das damit verbundene Wahlgesetz anzunehmen oder abzulehnen, endlich die vereinbarte Verfassung selbst ihrer Cognition zu unterziehen, war nicht zweifelhaft. Eben darin lag die ungeheure und fast unüberwindliche Schwierigkeit der von Preußen eingeschlagenen Politik, daß der Vertrag und Entwurf vom 26. Mai nicht allein mit einigen 30 Regierungen, sondern auch mit ebensoviel Ständeversammlungen vereinbart werden mußte. Diesen langen und schweren Weg zu erleichtern, hatten insbesondere die preussischen Kammern die dringendste Veranlassung, es war gewiß ein einflußreiches Beispiel, mit einem Schläge den Vertrag vom 26. Mai anzunehmen und damit zugleich die demselben gemäß festzustellende Verfassung anzuerkennen und für Preußen als maßgebend hinzustellen, wie denn auch dieser Akt in den kleinen Staaten seine volle Wirkung gethan hat.

War es uns hier gelungen, mit unserer Ansicht durchzubringen, die Versammlung mit fortzureißen, so erreichten wir leider in einer anderen für die deutsche Sache nicht minder bedeutungsvollen Frage so günstige Erfolge nicht. Das Ministerium schritt zögernd und langsam vorwärts, Momente von der glücklichsten Constellation waren vorübergelassen worden und wurden vorübergelassen. So lange Oesterreich mit Ungarn beschäftigt war und so lange die sächsische Regierung, die hannoversche Regierung keine Aussicht auf die Unterstützung Oesterreichs hatten, wäre es möglich gewesen, mit der Verfassung vom 26. Mai durchzudringen, die deutschen Staaten bis auf Baiern und etwa Württemberg zusammenzubringen. Aber man verlor Tag auf Tag, nur mit Mühe wurde die Publikation der Verhandlungen des Verwaltungsraths erlangt, man konnte sich nicht entschliefen, den Termin der Wahlen für den Reichstag zu bestimmen, die Wahlen selbst auszuschreiben, man gab Sachsen und Hannover volle Mühe und Gelegenheit zum Rücktritt vom Bündnisse. Es war ersichtlich, daß zwei Gewalten in den entscheidenden Regionen unseres Staatslebens mit einander rangen, die eine nach dem Bundesstaat trachtend, die andere die Herstellung des Bundestags im Auge behaltend, daß diese sich gegenseitig dadurch hemmten und paralytirten und jene ungewisse und zögernde Haltung unserer deutschen Politik erzeugten.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

Die Schenke zu Trebitz an der Saale bei Wettin ist mit allem Zubehör sogleich zu verkaufen. Kechle Käufer erfahren alles Nähere am Orte selbst. Unterhändler werden verboten.

Sonntag den 3. Februar Großes Militair-Concert vom Musikchor des 19. Infanterie-Regiments

## im Thüringer Bahnhof-Saale.

Anfang präcis 3 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 *fl.* Familien zu 3—4 Personen 5 *fl.* B. Buchbinder, Musikmeister.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.